Aus den Verbänden : Schweizer Werkbund

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **16 (1929)**

Heft 1

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

widmet. Ausführliche Referate von Hässig einerseits, von Hippenmeier anderseits und eine ganze Anzahl von Voten zeigten fast übereinstimmend, wie gross der Wunsch nach einer klaren Organisation von Grosszürich ist — und wie gross das Misstrauen, ob eine Vergrösserung der Verwaltung diesen Wunsch wird erfüllen können.
Nach vielem Hin und Her einigte sich die Versammlung auf eine Resolution, die der Eingemeindung als einer technischen Notwendigkeit für die bauliche Entwicklung zustimmte.

Section romande

La Section romande de la F. A. S. a tenu sa dernière séance le 8 décembre 1928 à Lausanne. Elle fut précédée d'une fort intéressante visite aux constructions les plus récentes de la capitale vaudoise. Notre sympathique rédacteur, le professeur Bernoulli, y trouva une ample moisson pour l'illustration de futurs fascicules de notre revue.
Mezger préside la séance et rappelle la grande perte qui nous a frappée par le décès subit de notre membre le plus éminent: Camille Martin.
La section examine ensuite la question de la publication des documents de l'Exposition d'urbanisme et décide de faire des démarches pour obtenir de certaines villes romandes la subvention demandée par le Comité central. Bernoulli demande des collaborateurs pour la rédaction de la partie française de cet ouvrage qu'il devait faire en commun avec Camille Martin. Il se mettra en relation avec les quelques membres désignés au cours de cet échange de vues.
Mezger et Hoechel reviennent sur la question du concours de Palais de la S. D. N. pour donner quelques renseignements sur les démarches faites et l'état actuel de la question.
Après un examen des possibilités de recrutement pour la section, la séance se termine sur une proposition de Braillard d'écrire une lettre ouverte au Conseil administratif de la ville de Genève. Il s'agit de demander la mise au concours entre architectes suisses, des plans de transformation des quartiers de la Rive droite et des voies d'accès au nouvel emplacement du Palais de S. D. N. Cette proposition est acceptée à l'unanimité après quelques modifications rédactionnelles. *Hl.*

SCHWEIZER WERKBUND

Ortsgruppe Zürich

DIE NEUE TYPOGRAPHIE

Auf Einladung der Ortsgruppe Zürich des S. W. B. sprachen am 17. Dezember in der Aula des Hirschengrabenschulhauses Zürich der bekannte Typograph und Lehrer an der Meisterschule für Deutschlands Buchdrucker in München, Jan Tschichold und der Kunsthistoriker Dr. F. Bauer, Frankfurt a. M. Beide sprachen über die neue Typographie: Dr. Bauer mehr einfühlend, weniger konsequent im Sinne eines Programms, Tschichold mehr abstrakt-programmatisch.
Dr. Bauer glaubt, dass die moderne Baukunst den Stil unserer Zeit kennzeichnen wird. Dabei will er Architektur nicht als blosse Wohnmaschinen wissen, sondern sie ist eng verwandt mit der abstrakten Kunst in dem Sinne, dass sie Formen duldet, die reiner Phantasie und nicht blosser Zweckmässigkeit entspringen. Er zitiert das Wort Corbusiers: «Inséparable de l'action humaine», das Dr. Bauer allem Anschein nach in der Richtung einer Konzession an das Triebhafte ausgedeutet haben möchte. Von den Forderungen der elementaren Typographie hält der Referent einzig das Kapitel der Groteskschrift für diskussionswürdig. Er sieht aber in der Groteskschrift keine zeitgemässere Schrift als in manchen geschriebenen Schriften, wie sie etwa in Titeln von Magazinen und Illustrierten als Blickfang vorkommen. Seine Stellung zu der ganzen Frage war die eines gesunden, unbefangenen Beurteilers.
Jan Tschichold bezeichnet die Groteskschrift als die elementare Schrifttype, der Idee nach die Type der Gegenwart. Sie vereint in sich Klarheit, Präzision. Sie entspricht somit der knappen, sachlichen Haltung, die heute von einer Form verlangt wird. Jedoch können auch andere konstruktive, lateinische Schriftarten verwendet werden. Zu verwerfen ist allein die blinde Nachfolge vergangener Stilformen, wie sie sich aus der Verwendung der klassischen Schriftarten ergeben konnten. Während Dr. Bauer die Schriftarten als Ausdrucksformen wertete, will Tschichold sie rein optisch gesehen wissen. Persönliche Formungen sind abzulehnen. Massgebend für die Durchbildung einer Schrift sind die objektiven Gesetze der Anbietlehre, der Psychologie, der Vorbeugung gegen Ermüdung und der Höchstanpassung des Druckwerkes. Im Interesse der Knappheit möchte der Referent auch die Rechtschreibung nach Duden gelockert wissen. Gross- und Kleinbuchstaben sollen freie Verwendung finden können. Entweder ist alles in Versalien oder in Minuskeln zu schreiben. Ferner vertritt er eine phonetische Schreibweise, da es ungerechtfertigt erscheint, den ganzen Ballast der Geschichte eines Wortes in seiner Schreibweise mitzuschleppen. Die einzig zeitgemässe Illustration im neuen Drucksatz ist die Photographie. In ihr ruhen noch ungeahnte Möglichkeiten. Wie Dr. Bauer sieht auch er starke Berührungspunkte der heutigen typographischen Tendenzen mit der Architektur und der abstrakten Malerei. Jedoch soll kein leerer Formalismus entstehen, sondern die neuen Gesetze sollen innerhalb der notwendigsten Forderungen grosse Freiheiten und Möglichkeiten lassen. wk.